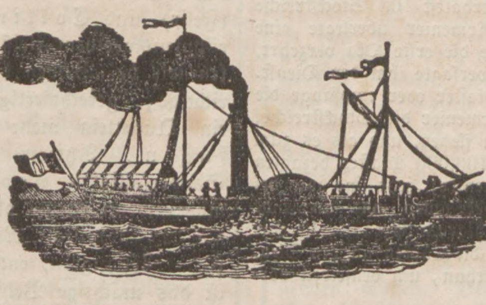
№ 256.

Mittwoch, den 2. November 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 31. Octbr. Widersprechende Nachrichten kreuzen sich heute über den Stand der orientalischen Frage. Während von der einen Seite ein erster kriegerischer Conflikt zwischen den russischen und türkischen Streitkräften gemeldet wird, kommen von anderer Seite her Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Waffenstillstand, sowie über neue Vermittelungsvorschläge in Umlauf. Jedenfalls darf man von dem Eintreffen genauer und umständlicher Mittheilungen kein Urtheil über die Bedeutung der Vorgänge auf der Donau wagen, da es nicht einmal feststeht, von welcher Seite der Angriff ausgegangen ist. Von kundigen Personen wird mit Bestimmtheit versichert, daß das Erscheinen der russischen Flotille nicht als ein kriegerisches Vorgeben von Seiten Rußlands zu betrachten ist und mit dem bisher befolgten Operationsplane in keinem Zusammenhang stehe. Man glaubt vielmehr, daß die Flotille keinen andern Zweck hatte, als die Verbindung zwischen der Wallachei und dem schwarzen Meere für Rußland offen zu erhalten, eine Verbindung, welche Omer Pascha durch Befestigungen und Aufstellung von Batterien am rechten Ufer der Donau zu unterbrechen beabsichtigte. Wenn man daher einerseits in diesen Vorgängen noch nicht den eigentlichen Ausbruch des russisch-türkischen Krieges erblicken will, so haben doch auch die Mittheilungen über neue Friedensanträge zu wenig Bestimmtheit, als daß man hierauf irgend eine zuverlässige Hoffnung gründen könnte. Für die unbefangene Beurtheilung liegt auch das heutige Sachverhältniß noch so, daß die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch immer der bisherigen Ungewißheit preisgegeben ist.

Berlin, 1. Nov. Bekanntlich hat der Herr Minister-Präsident sich diejenigen Festlichkeiten, welche zur Erinnerung des 9. November hier in Berlin veranstaltet werden sollten, freundlichst verbeten, weil derselbe diesen Tag im engern Familienkreise zu verleben beabsichtigt. Eine Anzahl Bewohner Berlins ist nun zu einem Comite zusammengetreten, um den 18. Dezember, den Tag, an welchem Herr v. Manteufel an die Spitze des Ministeriums trat, festlich zu begehen. Zu dem Zwecke soll auch an die übrigen Städte der Monarchie eine Aufforderung erlassen werden, durch Deputationen ihre Anerkennung dem Herrn Ministerpräsidenten für seine Dienste um den preußischen Staat auszusprechen.

— Die Direktion der Bank des Berliner Kassenvereins hat wegen der Erweiterung ihres geschäftlichen Wirkungskreises bei dem Handelsministerium um die Erlaubniß einer ferneren Ausgabe von einer Million Kassenanweisungen nachgesucht.

— Bei der Kriminal-Polizei des hiesigen Polizei-Präsidiums ist jetzt der neue Posten eines Leichen-Inspektors und der zweier vereidigter Leichendiener gebildet worden. Das einerseits höchst interessante, andererseits gewiß sehr grauenvolle Geschäft dieses Beamten, dessen Stellung wohl einzig im Preußischen Staate dasteht und einen Beweis von der Ausdehnung unserer Stadt giebt, besteht darin, alle Leichen, welche in Berlin und der Umgegend unter verdächtigen Umständen gefunden werden, vorläufig zu besichtigen, die nöthigen Schritte bei den kompetenten Behörden zur etwa erforderlichen näheren Erörterung des Falles zu thun, die Leichen bis zum Einschreiten des Gerichts sicher zu stellen und für deren Beerdigung zu sorgen, falls keine Angehörigen vorhanden sind. Alle Leichname der Selbstmörder, alle Opfer von Verbrechen, alle durch Zufall oder Unglücksfälle umgekommenen Personen, müssen durch die Hände dieses Beamten und seiner beiden Diener gehen. Es sind oft gar ergreifende und interessante Scenen, von welchen derselbe durch sein Amt Zeuge wird und manches Opfer des Leichtsinns wird von demselben bestattet, ohne daß ein einziger Leidtragender dem schmucklosen Sarge folgt. Nicht selten werden Leichname in dieser Weise beerdigt, deren Verhältnisse gar nicht aufgeklärt sind. So wurde im Sommer dieses Jahres der Leichnam eines jungen schönen Frauenzimmers in reichhaltiger Toilette gefunden, deren Namen und Stand noch heut unermittelt geblieben ist.

Berlin, 2. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 44,288 nach Merseburg bei Kieselbach; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 26,584. 53,142 und 87,968, nach Danzig bei Rotzoll, Potsdam bei Hiller und nach Stolpe bei Dalcke; 29 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2126. 5652. 6880. 11396. 16,118. 21,032. 21,233. 22,241. 22,561. 24,236. 25,858. 28,277. 36,750. 40,942. 49,313. 49,429. 52,987. 55,521. 56,671. 58,996. 62,917. 63,812. 65,860. 72,748. 78,145. 79,076. 80,129. 81,500 und 82,842, nach Bromberg bei George, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Samter, und nach Lyck 2mal bei Magnus; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2380. 5740. 7281. 7568. 11,105. 12,408. 15,805. 19,596. 20,099. 23,847. 30,079. 31,138. 33,112. 35,255. 36,528. 36,856. 37,376. 41,747. 44,275. 44,553. 45,850. 51,657. 55,048. 55,155. 56,892. 63,740. 64,555. 65,613. 67,691. 73,041. 76,320. 76,667. 79,159. 85,718. 86,217. und 87,283, nach Danzig 3mal bei Rotzoll, Königsberg in Pr. bei Samter; 74 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 560. 1063. 1263. 2868. 4994. 5526. 8409. 10,174. 13,226. 14,923. 15,424. 15,427. 16,219. 17,276. 22,054. 24,123. 25,524. 30,594. 32,371. 34,503. 34,900. 36,993. 40,987. 41,562. 42,599. 42,980. 43,325. 43,921. 47,304. 49,740. 50,172. 50,379. 50,495. 51,211. 51,994. 52,630. 53,817. 54,896. 58,822. 59,487. 59,585. 60,110. 60,134. 60,517. 61,953. 62,882. 64,133. 64,151. 66,044. 66,515. 66,822. 67,280. 67,812. 68,161. 69,087. 70,048. 71,706. 75,029 76,212. 76,655. 78,068. 79,477. 81,022. 82,504. 84,291. 85,384. 85,812. 85,818. 86,664. 86,790. 86,808. 87,064. 89,819 und 89,828.

Stuttgart, 28. Okt. Prinz Napoleon ist hier der Gegenstand vielfacher Anfmerksamkeit Seitens des Publikums, das sich stets ziemlich zahlreich an demjenigen Theile des Schlosses lagert, den der Prinz bewohnt, um denselben zu sehen. Viele sind sehr gespannt darauf, wie er alten Bekannten in der jetzigen hohen Stellung begegne. Bald nach seiner gestrigen Ankunft stattete er in der Uniform eines französischen Generallieutenants den hier wohnenden Mitgliedern der Königlichen Familie Besuche ab.

Wien, 30. Oct. Wir haben bereits vor mehreren Tagen versichert, daß Omer Pascha den Befehl erhalten, mit dem Beginn der Feindseligkeiten noch einige Tage zu zögern. Eine aus Konstantinopel vom 21. an die hiesige englische Gesandtschaft gelangte Depesche bestätigt unsere friedliche Mittheilung. Lord Redcliffe hat neue Unterhandlungen angebahnt und zwar auf Grundlage der aus Olmütz in Konstantinopel bekannt gewordenen Beschlüsse und versöhnlichen Aeußerungen (conciliants) des Kaiser Nikolaus, die, wie es scheint, erst jetzt besser gewürdigt werden. In Folge dieser Depesche sind heute wieder friedliche Rückäußerungen nach Konstantinopel abgesendet worden.

Wien, 31. Octbr. (Tel. Dep.) Einer offiziellen telegraphischen Depesche zufolge hat ein Theil der türkischen Armee bei Calafat die Donau überschritten.

— Vor einigen Tagen begab sich der Dragoman einer der europäischen Gesandtschaften zur Pforte, um sein Amt zu verrichten, als ihn der Pascha, zu dem er gerufen war, bat, einige Augenblicke im Salon zu warten: der Pascha gab andern Personen Audienz. Der Dragoman setzte sich auf einen Divan und hörte ein Gespräch zwischen Türken im Nebenzimmer. Sie redeten vom Krieg; die einen waren voll der besten

Hoffnung, die andern hegten ernste Befürchtungen und einer der Befürchtenden erzählte folgende Fabel um seine Ansicht zu vertheidigen: „Es war einmal ein Pascha, der es unternommen, einen ungezogenen Armenier zu bessern. Dieser aber mißbrauchte die Geduld des Paschas und spielte ihm tausend schlimme Streiche. Als er sich eines Tages ein sehr schweres Vergeben zu Schulden kommen ließ, sagte der Pascha zu ihm: Ich muß Dich strafen, aber weil ich Dir immer gut war, sollst Du Deine Strafe selbst wählen. Du mußt entweder 3 Oka Zwiebeln zum Frühstück verzehren, oder Du erhältst 100 Stockstreiche oder Du bezahlst 100,000 Piaster. — Der Armenier überlegte eine Weile und wählte die Zwiebel. Nachdem er die erste Oka verzehrt, konnte er nicht mehr weiter; der Magen versagte ihm den Dienst. Der Pascha sagte ihm dann: Gieb 100,000 Piaster oder empfange die 100 Stockstreiche. — Diesmal wählte der Armenier die Stockstreiche. Er hielt 20 Streiche aus, dann begann er zu flehen, und als es zum 50sten Streiche kam, versicherte er, lieber die 100,000 Piaster bezahlen zu wollen. Wahrlich, wir gleichen dem Armenier; jetzt sind wir bei den Zwiebeln, bald werden wir die Schläge bekommen und am Ende werden wir bezahlen müssen.“ Dieser entmuthigende Erzähler ist eine sehr seltene Erscheinung. Im Ganzen glauben die Türken an den Sieg, und es muß anerkannt werden, daß sie Alles thun, um denselben vorzubereiten.

Paris, 29. Octbr. Die Frau des von ihrem Geliebten, dem Capitain de la Porte, erschossenen General v. Neuilly hat sich in ein Kloster zu Metz begeben.

Madrid, 23. Octbr. Die Königin empfing gestern Abend den nordamerikanischen Gesandten, Herrn Soule, der seine Beglaubigungsschreiben übergab.

Stadt-Theater.

Neuigkeiten folgen sich in rapider Schnelligkeit, fast Abend für Abend, und, was das Beste ist, gute Neuigkeiten. Kaum haben wir am vorgestrigen Abend der, mit außerordentlichem Beifalle aufgenommenen ersten Vorstellung von „Rose und Röschen“ beigewohnt, so lockt am gestrigen ein Gast ungewöhnlicher Art, ein Akrobat rc., Herr Weitzmann mit seiner Gesellschaft, uns von Neuem in das Auditorium. Wir denken die Gesetze der Gastfreundschaft nicht zu verletzen, wenn wir in der gegenwärtigen Besprechung der ersteren Vorstellung, welche der eigentlichen Bestimmung der Bühne angehört, den Vorrang lassen. Charlotte Birch-Pfeiffer darf ihr vorbezeichnetes vieraktiges Original-Schauspiel „Rose und Röschen“ zu den besten ihrer dramaturgischen Produkte zählen. Die geschätzte Autorin hat in ihren Originalstücken dieser Art ein ihr durchaus eigenthümliches Genre des Familienlebens geschaffen, eines Familienlebens, wie es in ihrer Phantasie sowohl wie in der ihres Publikums, aber niemals in der Wirklichkeit existirt. Mit überaus geschickter Feder weiß sie den alten Grundsatz auszubeuten, daß der Mensch, vor Allem aber der Deutsche, am Liebsten dem nachgeht, sich für das vorzugsweise interessirt, was fern liegt von seinem gewöhnlichen Lebenspfade, diesen jedoch nur selten und mit Widerstreben verfolgt. Das Unwahre dünkt ihn pikant, das Wahre dagegen, weil er es oft erlebt, es täglich vor Augen hat, langweilig. Darin liegt auch das öffentliche Geheimniß der Erfolge der Birch-Pfeiffer'schen Feder. Sie rüttelt mit Macht an den Gefühlsnerven, an den Thränendrüsen und an den Lachmuskeln ihrer Hörer, wenn möglich an allen dreien zu gleicher Zeit, unbekümmert um das Geschrei einer vorurtheilsvollen, wenig gerechtfertigten Kritik, die sich in ihren ästhetischen Rechten gekränkt sieht durch eine Dame, die Muth und Klugheit genug besitzt, dem doch nun ein Mal herrschenden Geschmacke des Publikums zu fröhnen. Wir wollen und dürfen ihr das nicht verargen. Man folge, wie wir, mit Aufmerksamkeit einer Vorstellung von „Rose und Röschen“, und jeder Leidenschaftslose, Unpartheiische wird uns Recht geben. Die Intrigue des Stückes geben wir, wie immer, ohnehin nicht! — Was die Darstellung dagegen betrifft, so war dieselbe im Allgemeinen eine recht zufriedenstellende. Die Titelparthien befanden sich in den Händen der Frls. Heyne und Puls. Beide waren ihren Aufgaben gewachsen, Erstere freilich im höheren Grade, was um so höher anzuschlagen, als derselben das sentimentale Genre nicht so geläufig, als das humoristische. Bei einer so gewiegten Künstlerin darf man auch freilich eine solche künstlerische Universalität erwarten. Letzterer, die sich zum Ersten Male in einer Hauptrolle gab, dürfen wir das Compliment wiederholen, das wir bereits an früherer Stelle ihr machten: daß sie unbedingt zu den begabteren, hoffnungsvollen Jüngerinnen der Kunst gehöre, die noch dazu durch nicht geringe äußere Gaben, namentlich des Organs, unterstützt wird. — Eine nicht genug anzuerkennende Leistung war die der Frau Köhler (Gertrude), die ein wahres kleines Musterstück lieferte, nicht minder die der Frau Geißler, (Eudoxia), der wir zu einem so glücklichen, wenngleich anspruchslosen Debüt Glück wünschen. Die Herren Gumtau (Baron) Pegelow (Justizrath) und v. Carlsberg (Lieutenant) trugen nach Kräften bei, dem Ganzen diejenige Abrundung zu geben, ohne welche ein Conversationsstück, wie dies, nicht gedeihen kann. — Was endlich die beiden Liebhaber des Schauspiels, die Herren Dorn (Felix) und Collin (Theodor) betrifft, so hatten Beide mit rühmenswerthem Fleiß sich in ihre Aufgaben hineingelebt, doch dürfen wir bei Beiden die Auffassungweise nicht durchaus eine richtige, gerechtfertigte nennen. Ersterer durfte der seinigen ein Quentlein mehr Poesie, romantischer Färbung hinzufügen, Letzterer der seinigen eine gleiche Dosis ihrer Schwerfälligkeit nehmen. Wir mögen ebensowenig den Humor, wenn er die philiströse Hausspille auf dem Schädel trägt, als das moralische Recht, wenn es auf dem Kothurn einherstolpert. Leichtigkeit, entsprungen aus dem Hang zur Natürlichkeit, ist das mächtige Vehikel, das den Schauspieler, neben so manchen anderen minder schwer in die Waagschale fallenden Gaben, zum Künstler stempeln. Diese zu erreichen kann beiden Herren, bei ihrem offenbaren Berufe, nicht schwer werden. Mögen sie bald vom Apfel des Baumes der Erkenntniß essen! — Am Schluß wurden, nach wiederholtem Beifall während der Vorstellung, Alle gerufen.

Herr Weitzmann mit seiner Gesellschaft leistet in der That Bedeutendes. Wir gingen mit geringen Erwartungen ins Theater, und verließen es mehr als befriedigt. Die ganze Produktionsweise des Herrn W. ist eine andere, als die gewöhnliche. Sie steht einer halsbrecherischen Renommisterei ebensofern, als dem althergewohnten Schlendrian der Seiltänzerei. Dadurch läßt sich auch der nicht endenwollende, rauschende Beifall erklären, den sie fanden. — Wir kommen später auf die Spezialitäten zurück.

D.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. Novbr. Den in unserer Provinz verbreiteten und in die Presse gekommenen Gerüchten gegenüber, daß die Eisenbahnbrücke über die Weichsel mangelhaft gebaut sei, und daß besonders einer der Pfeiler sich senke, kann die Versicherung gegeben werden, daß der Bau nichts zu wünschen übrig läßt. Der Plan zu derselben ist erst einer mehrjährigen Prüfung unterworfen und die Arbeit mit der größten Sorgfalt ausgeführt worden. Gleichzeitig mit dem Brückenbau werden Strom-Regulirungen in Angriff genommen, welche nicht wenig zur Sicherheit des Baues beitragen werden. Der Bau selbst ist der Art, daß trotz des starken Eisganges und der großen Verschiedenheit in der Höhe des Wasserstandes eine Gefahr für die Brücke nicht zu fürchten ist. Diese hat außer den beiden Endpfeilern nur fünf Pfeiler. Sie sind so weit von einander entfernt, daß sie dem Eise einen ungehinderten Durchgang gestatten; ihre Breite beträgt mehr als 40 Fuß und ihre Höhe 100 Fuß. Der außerordentlich feste Unterbau vermag die schwersten Lasten zu tragen, der Oberbau besteht aus großen Quadersteinen. Jeder Pfeiler ist von einer doppelten Pfahlreihe und außerdem mit einer Umschüttung von großen Steinstücken umgeben. Die Vollendung des Baues wird nach 3 Jahren erwartet.

— Schon früher nahmen wir Veranlassung, auf ein ausgezeichnetes plastisches Kunstwerk des Herrn Pfarrers Grzybowski zu Berent aufmerksam zu machen. Es ist dasselbe ein prachtvolles Blumenstück, en haut-relief in Holz geschnitzt. Auf der Londoner Industrie-Ausstellung, wohin dasselbe vor zwei Jahren gesandt worden, erregte es bekanntlich allgemeine Bewunderung und Sr. Majestät der König (was ungleich höher anzuschlagen) sprach Sich, als bei Allerhöchstseiner Anwesenheit hierselbst in diesem Jahre das Meisterstück Allerhöchstdemselben vorgezeigt wurde, in höchst gnädigen beifälligen Worten über den großen Kunstwerth desselben aus. — Jetzt soll es, mit höherer Genehmigung, öffentlich ausgespielt werden, nicht allein zu dem wohlgerechtfertigten Zwecke, daß der Künstler für jahrelangen Fleiß eine Belohnung erhalte, sondern auch, um einen Theil des Ertrages zu wohlthätigen Gaben zu verwenden. In dieser Rücksicht fordern wir unsere geehrten Leser zu möglichst allgemeiner Betheiligung, durch Ankauf von Loosen, die um den Preis von einem Thaler das Stück bei Herrn W. Wirthschafte hieselbst, Gerbergasse 6., zu haben sind.

— Am Sonnabend den 29. October ist, wie wir hören, im Staatsministerium das Ressort-Verhältniß der Marine und die damit zusammenhängende Organisation ihrer Behörde Gegenstand mehrstündiger Erörterung gewesen, welcher kommissarische

Berathungen vorangegangen sind. Vom Resultat verlautet nur, daß der Beschluß gefaßt sei, die Verwaltung der Marine-Angelegenheiten direkt dem Staatsministerium unterzuordnen, wodurch die Trennung derselben vom Kriegs-Ministerium ausgesprochen sein würde, und an Stelle des Ober-Kommandos und der Marine-Abtheilung eine einzige Behörde zu bilden. — Wir hoffen, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert an die Spitze dieser Central-Behörde gestellt wird, wozu ihn seine bisherige Stellung, sein hohes bewährtes Interesse an der Sache selbst und die durch dasselbe erlangte Fachkenntniß vor Allen befähigen.

— Nachdem auf Anregung einer Ober-Staats-Anwaltschaft eine nähere Verständigung zwischen dem Justizministerium und dem Ministerium des Innern über die Kommunikation zwischen der administrativen und der gerichtlichen Polizei bei entstehenden Feuersbrünsten stattgefunden hat, sind die Polizeibehörden und Landräthe angewiesen worden, die von ihnen bei Feuersbrünsten aufgenommenen Verhandlungen jedesmal der Staatsanwaltschaft zuzusenden, oder doch die Ergebnisse derselben, auch wenn mit Zuversichtlichkeit festgestellt ist, daß ein weiteres gerichtliches und polizeiliches Strafverfahren nicht einzutreten hat, mitzutheilen. Dagegen hat der Justizminister die Staatsanwaltschaften angewiesen, ihre Erklärungen schleunigst abzugeben, damit den Beschädigten durch eine Verzögerung keinerlei Nachtheil erwachse.

— Wir glauben unsern Lesern das Urtheil, welches ein englisches Blatt: „The Morning Herald" vom 21. Oktober d. J. über unsere in Portsmouth befindliche Schiffsmannschaft fällt, nicht vorenthalten zu dürfen. Der betreffende Artikel heißt in wörtlicher Uebersetzung:

„Die preußische Fregatte „Gefion" verließ heute Morgen (Donnerstag) unsern Hafen und ankerte vor Spithead. Sie will in einigen Tagen segeln. Es gewährte uns ein unendliches Vergnügen, die exemplarische Führung der Schiffsmannschaft zu bemerken während der ganzen Periode ihres Aufenthalts in unserm Hafen, auch ist wohl nicht möglich hübschere Leute zu sehen. Wir müssen selbigen das beste Lob geben, denn sie gleichen eher als alle Fremden, die wir je sahen, den wahren englischen Matrosen. Reinlich in ihrer Kleidung, von gutem Betragen, höflich, von stolzem (aloft) Gange, sehen sie aus wie schmucke (picked) Menschen. Man kann die hohe Stufe ihrer Disciplien daraus erkennen, daß nicht ein einziger Fall vorkam, wo die Polizei einzuschreiten hatte. Wir sagen ihnen Lebewohl mit unsern besten Wünschen."

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Landrathamts-Verweser zu Karthaus, Hr. Kammergerichts-Assessor Gustav Mauve zum Landrath zu ernennen.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadtt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Verlobt: Frl. Johanna Louis mit Hrn. Wolf Deutschland hier. Frl. Auguste Lehnsan mit Hrn. Carl Kabisch zu Graudenz. Fräulein Pauline Schustehrus mit Hrn. Carl Eduard Kannhofen. Frl. Minna Ewert mit Hrn. J. C. Schmidt zu Königsberg.

Verehelicht: Frl. Bmalie Seeliger mit Hrn. Moritz Wiener zu Königsberg. Frl. Marie v. Szczepanski mit Hrn. Louis Hübner zu Nordenthal (bei Oletzko) u. Bromberg.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. August Zeidler zu Königsberg. Hrn. Moritz Kauffmann hier. Hrn. C. L. Obricatis zu Königsberg. b. Eine Tochter: Hrn. G. O. Rasalowski hier. Hrn. Carl Pohl in Schweizerhof. Hrn. Bürgermeister Gisevius zu Pr. Holland. Hrn. v. Lübtow zu Königsberg.

Gestorben: Frau Oberbürgermeister Groddeck geb. Hecker hier. Frau A. M. Marrder geb. Koch hier. Hrn. L. F. Schultz hier Töchterchen Mathilde. Hr. Maler F. W. Kloppot in Wien, früher hier. Hrn. Graveur Rehfeldt hier Töchterchen Clara. Hrn. Maler H. Zielke Sohn Max. Hrn. E. Pudler Töchterchen Ottilie hier. Frl. Doroth. Krause zu Königsberg. Frau Amalie Suran geb. Eiding zu Königsberg. Hr. J. v. d. Paussardiere zu Rastenburg. Hrn. Dr. Gemmel Tochter Helene zu Gerdauen. Hrn. E. Bellgardt Zwillingstöchter Ottilie und Natalie hier. Jungfr. Sophia Petersen zu Elbing. Hr. Freiherr Franz von Buttlar zu Insterburg. Hr. Pfarrer Joh. Ferd. Hoewig zu Assaunen. Hr. Amtmann Ferd. Stenzler zu Barten. Frau Marie Großjohann geb. Engelbrecht zu Domnau. Hrn. Willenbücher Sohn George zu Magdeburg. Hrn. Kreisr. Sinagowitz zu Osterode.

Elbing, 27. Oct. Der Syndikus Flottwell, seit länger als zwei Jahren von seinem Amte suspendirt, hat das Disciplinar-Urtheil zweiter Instanz nicht abwarten können. Um seine Existenz sicher zu stellen, hat er in Danzig ein pothographisches Institut errichtet, und, um darin nicht gehindert zu sein, es für nöthig gehalten, auf sein Amt zu verzichten. (? !)

Königsberg. Von den Sträflingen der Strafanstalt zu Insterburg sind in diesem Jahre 14 durch Se. Majestät den König begnadigt worden. Ihre Namen wurden am 15. v. M. bei der Feier des Geburtstages des Monarchen nach dem stattgehabten Gottesdienste vor den versammelten Gefangenen, Beamten 2c. :c. proklamirt. An demselben Tage wurden auch 12 Sträflinge wegen guter Führung in die 1ste Klasse versetzt. — Der am Sonntag von Stettin hier eingebrachte Joseph Hammerstein ist nur der Bruder des der Wechselfälschung verdächtigen, von hier entflohenen H.

— Dem Polizei-Präsidenten zur Disposition, Julius August Lauterbach, ist das Landrathsamt des Kreises Tilsit, im Regierungsbezirk Gumbinnen, übertragen worden.

Insterburg, 29. Oktbr. Heute Mittags kam Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie auf der Reise von Berlin nach St Petersburg hier durch. Schon um 11 Uhr Vormittags standen die Pferde an dem Königl. Postgebäude, der hohen Dame harrend; dieselbe traf jedoch erst um 12½ Uhr hier ein und setzte nach einem Verweilen von wenigen Minuten, während dessen die Umspannung erfolgte, die Reise beim besten Wohlsein weiter fort.

Seit beinahe 14 Tagen herrscht bei uns das heiterste Herbstwetter, wodurch namentlich die Wintersaaten sich in so erfreulichem Zustande befinden, wie man es sich zu Anfange d. M. kaum zu erwarten getraut hätte. Nichtsdestoweniger übt dieser schöne Stand der künftigen Saatfelder auf den Preis der Cerealien, so wie überhaupt aller Consumtibilien irgend einen günstigen Einfluß aus, denn wir leben gegenwärtig in einem Zustand, den wir in jeder Beziehung einen unerfreulichen nennen müssen. Der Weizen wird bereits pro Scheffel mit 110 Sgr. bezahlt, der Roggen mit 78 bis 80 Sgr., die Gerste mit 50 Sgr., der Hafer mit 27 Sgr., die weißen Erbsen mit 85—90 Sgr., die grauen mit 90—95 Sgr. und die Kartoffeln mit 35 Sgr. Wenn man bedenkt, daß die diesjährige Ernte doch im Allgemeinen für eine mehr als mittelmäßig angesehen werden muß und daß selbst die Kartoffeln, wie wohl sie auf den fetten Aeckern fast ganz mißrathen sind, in manchen Gegenden selbst das 10. Korn gegeben haben sollen, so muß man allerdings auf den Gedanken kommen, daß diese Zustände nur durch Kunst herbeigeführt sein müssen. Dem sei nun wie ihm wolle, so bleibt es dennoch ausgemacht, daß wir einer sehr schweren Zeit entgegengehen. Namentlich werden die Armen diese Verhältnisse um so härter fühlen, als auch der Preis alles Gemüses zu einer Höhe gestiegen ist, der für unsern Ort unerhört erscheint. So zahlt man z. B. für sehr mittelmäßigen Kopfkohl 1 Thlr. für das Schock, für Kohlrüben, die so unansehnlich sind, daß man sie früher nur zur Viehfütterung benutzt haben würde, 20 Sgr. pro Schock. Unten solchen Umständen bleibt es allerdings mehr als fraglich, wovon das Proletariat zur Winterzeit in diesem Jahre leben wird. (O. Z.)

Memel, 26. Okt. Der Kapitain Jonasson, von der norwegischen Brigg „Kong Johann" hat sich um einen unserer Mitbürger, Kapitain Niekeles, dessen Schiff „Louise" am 9. d. M. auf der Reise von Antwerpen uach Memel von einem unbekannten Schiff übersegelt wurde, durch seine Menschenfreundlichkeit ein anzuerkennendes Verdienst erworben, indem er schleunigst ein Boot mit dem Steuermann und 3 Matrosen ihm zur Hülfe sandte und ihn so nebst seiner Besatzung vom sichern Tode rettete. Dem Ehrenmann gebührt um so mehr der freudigste Dankesruf von unserm Hafen aus, als die Kapitäne zweier anderer Schiffe, welche unserm Niekeles vorübersegelten, auf die Nothflagge nicht achteten, das Leben der Unglücklichen Preis gebend, da sie bemerkten, daß sie ihre Böte deshalb aussetzen mußten.

Tilsit, 24. Oct. Hier ereignete sich ein seltenes Beispiel von Willenskraft bei Ertragung von Schmerzen. Kürzlich wurde der linke Rockärmel des Maschinenmeisters der hiesigen Papierfabrik durch ein laufendes Nebengetriebe ergriffen und schnell die Hand so wie ein Theil des Armes nachgezogen, bis dieses Räderwerk zum Stillstande kam. Während der sogleich herbeigerufene Doktor Guburrek erschien, lag der Unglückliche zur Erde gerissen, denn Hand und Arm waren bogenförmig von unten nach oben gezogen. In dieser Lage ordnete er kaltblütig die Vorrichtung an, welche mehrere hinzugeeilte Arbeiter zu seiner Befreiung ausführen sollten. Letztere konnte erst nach etwa zehn Minuten bewirkt werden. Sämmtliche Knochen der Hand waren zermalmt, der Arm theilweise gesplittert und stark verletzt; dennoch weigerte der Gemarterte, zur Anlegung eines vorläufigen Verbandes sich auf ein Zimmer tragen zu lassen, sowie nach seiner Behausung gefahren zu werden. Er legte die etwa 500 Schritte betragende Entfernung zu Fuß und ohne sonderliche Unterstützung zurück. Als Herr Doktor Guburrek später die Amputation des Armes etwa 5 Zoll über dem Handfesselgelenk vollzog, gab der Patient keinen Schmerzenslaut von sich, vielmehr theilte er dabei die Ursache seines Unglücksfalles mit. Der geschickte Operateur ist noch zweifelhaft, ob er den stark beschädigten Oberarm wird erhalten können. Der Verunglückte war ursprünglich Büchsenschmied, ein sehr brauchbares Mitglied der Fabrik und hatte sich vor nicht langer Zeit verheirathet. (K. Z.)

Von der polnischen Grenze, 24. Oct. Wie bekannt, dürfen Zündhölzer, da sie in Polen Monopol des Kaisers sind, gar nicht eingebracht werden und steht auf jedes Streichhölzchen ein Tag Gefängniß. Gegenwärtig sitzt eine arme Jüdin, welche im Juli mit einem Pack, welches 20 Schachteln à 1000 Stück Streichhölzchen enthielt, ertappt worden und sonach 20,000 Tage sitzen soll. Sie ist etwa 50 Jahre alt und würde daher über 100 Jahre alt werden müssen, um die Strafe abbüßen zu können.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 1. November:
Emma Heyn, C. Schmeer u. v. Weickmann, H. Brandhoff, von Liverpool, m. Salz.

Gesegelt:
Farewell, J. Bandkowski, n. Bordeaux; Fürst L. v. Wittgenstein, A. Hönig, n. Feymouth; Lear, H. Rix u. Concordia, J. Oerstadt, n. Leith; Caroline Maria, C. Knuth, n. Gloucester; Gesina Jantina, R. Albers u. Sjeuke Boon, W. Bultje, n. Amsterdam; Cath. Sophia, J. Spanjer, n. Dortrecht; Pius IX., M. Kasten, n. Cardiff; Argo, P. Ramstoff u. Mäcen, B. Andresen, n. England; Flora, H. Wegner u. Antelope, A. Kaems, n. Grimsby; Anna Maria Cath., L. Jepersen u. Fortuna, J. Pedersen, n. Antwerpen; Goode Bjorg, G. Osmundsen, n. Norwegen; Hanne, A. Hansen u. Tre Löwen, C. Niessen, n. Hull; Lancastre, J. Muras; Isaac, A. Schievelbein u. William, D. Simon, n. London, mit Getreide u. Holz.

Wieder gesegelt:
J. Kanf, Beginner.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 1. November 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	—	100	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	And.Goldm.à 5Th	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	94				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	Poln.Schatz-Oblig	4	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$	Poln. neue Pfandbr	4	$93\frac{1}{4}$	—
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	—
Preuß. Rentenbr.	4	$98\frac{7}{8}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 2. November 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Fabrikant Treumann a. Hamburg. Hr. Gutsb. Brellwitz a. Nürnberg. Die Hrn. Kaufl. Naumann a. Bielefeld u. Hintze a. Berlin.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute R. Littmann a. Riesenburg, Kleinschmidt u. Sivers a. Leipzig, L. Herzfeld a. Neuß, A. Reimer a. Hull, J. Josephson a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Kries a. Waczmiers u. E. und F. Mosizinski a. Briczya.

Im Deutschen Hause:
Hr. Tabacksfabrikant Hotze a. Graudenz.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Apotheker Packhäuser u. Hr. Baumeister v. Dombrowski a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Ziehm u. Wessel a. Stüblau, Wannow u. Ortmann a. Jüttland, Jantzen a. Spangau u. Polno a. Mösland.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Mühlenbauer Basiner a. Klinczek. Hr. Gutsbesitzer Thomasius a. Weide.

Reichhold's Hotel:
Hr. Regierungsrath Georg von Hippel n. Fam. a. Gumbinnen.

So eben ist erschienen und in Danzig bei **Wold. Devrient** zu haben:

Die
Preußische Arznei-Taxe,
deren
Wesen, Entwickelung und Folgen
vo'm
Gesichtspunkte des allgemeinen Interesses und nach amtlichen Quellen
beurtheilt von
O. A. Ziureck,
Apotheker.
gr. 8o. brosch. Preis 15 Sgr.

Berlin, October 1853.

August Hirschwald.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
versichert zu **billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art,** sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeld, Langenmarkt Nro. 496., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Fischmarkt No. 1586.

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. November. (2. Abonn. Nr. 4.) Zweite Gastvorstellung des Herrn H. Weitzmann und seiner Gesellschaft aus Berlin, bestehend in acrobatischen Lufttänzen, icarischen und chinesischen Spielen, herkulischen Nüancen, komischen Intermezzo's und italienischen Pantomimen. Vorher: Zum ersten Male wiederholt: **Eine orientalische Frage.** Posse in einem Akt von D. Kalisch. Sodann (neu einstudirt): **Die weibliche Schildwache.** Liederspiel in 1 Akt von W. Friedrich.

Freitag, den 4. November. (2. Abonn. Nro. 5.) Vorletzte Vorstellung des Herrn Weitzmann und seiner Gesellschaft aus Berlin. Vorher, neu einstudirt: **Mirandolina.** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. (Frl. Heyne: Mirandolina.)

F. Genée.

In **Baumgärtner's Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und an **W. Devrient** in Danzig versendet worden:

Protestantische Pracht-Bibel mit 532 feinen Holzschnitten und 6 Stahlstichen in 6 Lieferungen zu 12 Sgr. Compl. 2 Thlr. 12 Sgr.
unter dem Titel:
Allgemeine, wohlfeile
Volks-Bilderbibel
oder
die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der Uebersetzung Dr. Martin Luther's.
Siebente Stereotyp-Pracht-Ausgabe.
1. Lieferung. gr. Lexikon-Octav. Preis 12 Sgr.

Allgemeines Volks-Bibellexicon,
ein praktisches populaires Realwörterbuch,
oder allgemein faßliche
Erläuterung der heiligen Schrift
durch Wort und Bild
in alphabetischer Folge besonders in Hinsicht auf die bibl. Alterthümer, Geographie, Naturgeschichte, Sitten und Gebräuche des Morgenlandes u. s. w. begründet von **Dr. A. G. Hoffmann,** Geheimen Kirchenrathe und ordentlichem Professor der Theologie in Jena; fortgesetzt von **Dr. G. M. Redslob,** Professor der biblischen Philologie am akademischen Gymnasium zu Hamburg.
Mit mehr als **500** in den Text eingedruckten Abbildungen.
Neue wohlfeile Ausgabe in 6 Lieferungen, circa 165 Bogen in gr. Lexikon-Format umfassend. Preis 3 Thlr.
Dieses herrlich ausgestattete Werk kann als Commentar zu allen bestehenden Bibel-Ausgaben dienen. Es empfiehlt sich durch Zweckmäßigkeit, große Vollständigkeit und Eleganz.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Mein in hiesiger Langenstraße belegenes massives Haus mit großen Speichern, worin seit langer Zeit Brau- und Brennerei betrieben wird, beabsichtige ich, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen, bei einer Anzahlung von 2000—3000 Thlr., bis zum 1. Dezember d. J. zu verkaufen und zu übergeben. Die Gebäude, so wie Brau- und Brennerei befinden sich im besten Zustande. Das Haus eignet sich auch, sowohl durch seine Lage, als durch seine Keller und Speicherräume, zu jedem andern, namentlich kaufmännischem Geschäft. — Nähere Auskunft giebt die Unterzeichnete.

Stolp, den 24. October 1853.

Braueigen Fr. Klemm's Wwe.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, empfing:

F. C. Dahlmann
zwei Revolutionen.
1r Band: Geschichte der englischen Revolution, 2r Band: Geschichte der französischen Revolution. Preis 2 rtl. —

Ueber
London und Paris nach Rom.
Eine italienische Reise von Wilm. 2 Bände 4 rtl. —
Verlag: Müller, Buchhändler in Berlin.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.